

Die Kraniche ziehen in großen Scharen über die Stille Wüste hin, die Kibitze sammeln sich zu Hunderten, in den Kiefernforsten drängen sich die Todesboten, die Hutpilze, vor allem *Hydnum imbricatum*, hervor — aber im nächsten Jahre feiert ja die Stille Wüste mit allen Reizen wieder ihre Auferstehung!?

Ach nein, diese Hoffnung ist dahin! Schon sind Tausende von gefangenen Russen und Franzosen an der Arbeit, die Stille Wüste zu kultivieren, nein, zu begraben. Gewiß, sie sorgen, daß wir Deutschen nicht verhungern. Im nächsten Jahre schon sind weite Strecken mit wogenden Getreidefeldern, mit saftigen Wiesen bedeckt, — aber soll das deutsche Auge, das deutsche Gemüt denn nichts mehr haben? Möge man uns doch einen kleinen Teil des Max-Klemens-Kanals, der so wie so schon größtenteils vernichtet ist, lassen, möge man wenigstens einen einzigen *Cladium*-Sumpf, eine einzige Düne retten für unsere Nachkommen, damit sie sehen, wie schön dereinst unser Vaterland gewesen ist.

Aus der Flora von Hatzfeld.

Von Pfarrer A. Göppner-Berleburg.

Das malerische hessische Städtchen Hatzfeld unweit Westfalens politischer Grenze am linken Ederufer 341 m hoch gelegen bietet in seiner Umgebung eine Flora von eigenartigem Charakter. Nähere Angaben darüber dürften nicht unwillkommen sein, und im folgenden soll ein Versuch gemacht werden, ein kleines Bild von ihr zu geben. Zu einer Aufzählung, die auf Vollständigkeit Anspruch machen könnte, reichen die bisherigen Beobachtungen nicht aus. So muß ich mich darauf beschränken, einige Standortsgemeinschaften von Pflanzen herauszugreifen, die aus irgend einem Grunde bemerkenswert sind.

Geologisch ist die östliche Randzone des Rheinischen Schiefergebirges, zu der Hatzfeld gehört, im einzelnen noch wenig erforscht.¹⁾ Es handelt sich um Tonschiefer aus dem Oberdevon, vielleicht auch aus dem unteren Carbon (Culm und Flötzleeres). Der Boden ist an den Berghängen recht karg und dürrig. Es lohnt sich stellenweise nur noch der forstliche Anbau von *Pinus silvestris* L., von der sich größere Bestände in der Nähe finden. Das Tal selbst ist von Wiesengründen ausgefüllt, die kunstgerecht ausgebaut sind, aber immerhin noch einige Schotterfelder und Altwässer enthalten.

Nordöstlich von Hatzfeld erhebt sich der Burgberg mit den Resten des Stammsitzes der jetzigen Fürsten von Hatzfeld, Herzoge zu Trachenberg, ziemlich steil in sonniger Süd- und Südwestlage, zum Teil Hude, zum Teil mit Buschwerk bedeckt. Auf jener herrscht im Frühjahr *Aira praecox* L. vor,

¹⁾ Vergl. Wegner, Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete (Paderborn 1913) S. 183, 184.

im Sommer liegt sie fast kahl da mit verstreuten Individuen von *Carlina vulgaris* L. und *Verbascum Thapsus* L., um sich im Herbst mit zahlreichen, vielfach kümmerlichen Exemplaren von *Gentiana campestris* L. zu überziehen. An tiefgründigeren Stellen zeigt sich im Vorsommer das bemerkenswerte *Thlaspi alpestre* L., das sonst schwermetallhaltigen Boden bevorzugt; abgelöst wird es durch *Saxifraga granulata* L. Östlich erstreckt sich die Verbreitung des *Thlaspi alpestre* bis Battenberg.

Das Buschwerk besteht hauptsächlich aus *Ligustrum vulgare* L., das hier als ursprünglich angesprochen werden dürfte, dann aus *Rhamnus cathartica* L., *Ribes alpinum* L., *Acer canpestre* L., *Evonymus europaea* L., *Cornus sanguinea* L., *Rubus*- und *Rosa*-Arten; *Abies excelsa* DC. ist angepflanzt. Eingesprengt sind *Viola hirta* L., *Brachypodium silvaticum* Röm. u. Schult., an einer lichterem Stelle auch ein Bestand von *Trifolium striatum* L. und *Gnaphalium germanicum* Huds. In den trockenen Burggräben stehen *Teucrium Botrys* L. und *Inula Conyza* DC., während *Erigeron acer* L., der 1911 noch vorkam, jetzt verschwunden zu sein scheint. Die spärlichen Mauerreste der Burg sind bedeckt mit *Sedum album* L. und *Sedum acre* L.

Etwas unterhalb Hatzfelds tritt die Eder hart an die Felsen des Berges heran, die der vollen Südsonne ausgesetzt sind. Sie bieten ebenfalls ein eigenartiges Bild. *Dianthus deltoides* L., *Silene nutans* L., wiederum *Sedum album* L. und *Sedum acre* L., dazu zahlreich *Sedum reflexum* L. und *Helianthemum vulgare* Gärtn. haben sich dort mit *Cynanchum Vincetoxicum* R. Br. und *Origanum vulgare* L. angesiedelt. An einer Stelle findet sich in Felsspalten *Allium oleraceum* L., das auch am Fuße der Felsen vorkommt. *Asplenium septentrionale* Sw. lugt in dichten Büscheln aus den Ritzen der Schieferfelsen hervor.

Schräg gegenüber auf der anderen Seite des Tales, hart am Bahnhof Hatzfeld, fällt der Felsen ebenfalls steil ab. Dort ist die Flora eine ganz andere, was ja nicht auffallen kann, da wir hier ausgeprägte Nordlage vor uns haben, und überdies wasserführende Spalten und überrieselte Stellen zahlreich vorhanden sind. Da ist der lange bekannte Standort von *Saxifraga decipiens* Ehrh. Von dieser Pflanze überziehen dichte Rasen die einzelnen Absätze des Gesteins und hängen vielfach darüber hinab; wenn im Juni die weißen Blütenstände erscheinen, bietet der Steinbrech hier einen Anblick, der verdiente, im Bilde festgehalten zu werden. In Gemeinschaft mit ihm wachsen *Chryso-splenium oppositifolium* L. und *Calamagrostis silvatica* Schr.

Die Eder mit ihrem klaren Gebirgswasser ist bei Hatzfeld schon verhältnismäßig breit, wenn auch noch nicht sehr tief. Die Ufer sind umsäumt von *Typha latifolia* L., die weiter aufwärts nicht vorkommt, von *Iris Pseudacorus* L., die bei Schwarzenau die westliche Grenze im Gebiete von Hatzfeld erreicht, von *Sparganium erectum* L. und *Carex*-Arten. An einer Stelle findet sich auch *Juncus compressus* Jacq., der im Gebiete von Berleburg sonst zu fehlen scheint. *Mimulus luteus* L. hat sich hier, wie auch weiter oberhalb, völlig eingebürgert. Auffällig ist, daß *Phragmites communis* Trin. an der ganzen oberen Eder fehlt; *Baldingera arundinaceu* Fl. W. und *Glyceria aquatica* Wahlenberg treten an ihre Stelle. *Acorus Calamus* L. ist unterhalb

Hatzfelds anzutreffen. Auf den Schotterfeldern wächst wenig Bemerkenswertes; *Saponaria officinalis* L., *Teucrium Botrys* L., *Euphorbia exigua* L. und *Oxalis stricta* L. mögen angeführt sein. In den Weidengebüschen sehen wir *Aconitum Napellus* L. in prächtigen Exemplaren, auch *Campanula latifolia* L. in großer Anzahl. Diese Pflanze gilt hier als giftig und wird leider vielfach unbarmherzig abgemäht; sie dürfte vom Volke mit dem *Aconitum* verwechselt werden. Im Flusse selbst sind neben *Myriophyllum verticillatum* L. mehrere *Potamogeton*-Arten aufzufinden: *Potamogeton natans* L., *alpinus* Balb., *crispus* L., *pusillus* L., vielleicht auch noch andere Arten, die nach den blütenlosen Schwimmformen noch nicht bestimmt werden konnten. — Das Vorkommen von *Galeopsis pubescens* Bess. im Dorfe selbst ist an anderer Stelle²⁾ erwähnt; in Grasgärten findet sich *Ornithogalum umbellatum* L. eingebürgert.

Diese Liste von bemerkenswerten Arten ließe sich noch beträchtlich erweitern, ebenso wie jene der Pflanzengemeinschaften. Würden wir weiter die Eder hinauf oder hinab gehen, so würden wir sehen, wie allmählich das Bild sich ändert und andere Pflanzenverbände mit anderen Seltenheiten auftauchen. Ihre Betrachtung muß einer späteren Gelegenheit vorbehalten bleiben.

²⁾ Vergl. diesen Jahresbericht, Seite 50—53.

Beobachtungen über das Vorkommen und die Formen von *Ranunculus polyanthemus* L. und *R. nemorosus* DC. auf der Weserkette.

Von Kapellmeister Heinz Schwier-Hannover.

Zahlreiche Floristen und Systematiker sehen *Ranunculus polyanthemus* L. und *Ranunculus nemorosus* DC. (= *R. silvestris* Thuillier, *R. aureus* Rchb.) als gut abgegrenzte Arten an. Andere sind dagegen der Meinung, daß beide lediglich als Formen einer Art betrachtet werden müssen. Eine einwandfreie Lösung dieser Widersprüche läßt sich nur erzielen, wenn dieser Formenkreis in möglichst vielen Gegenden eingehend untersucht wird. Es erscheint deshalb auch eine Veröffentlichung meiner Beobachtungen wünschenswert, die sich lediglich auf die Weserkette beziehen, d. h. die Jurakette, die sich vom Großen Süntel westwärts bis ins Osnabrücksche erstreckt.

Beckhaus, wohl der kenntnisreichste der westfälischen Floristen, der in seiner Flora von Westfalen (Münster 1893) eingehende Beschreibungen der einzelnen Arten bietet, sagt von *Ranunculus polyanthemus* L.:¹⁾ »Grundaxe abgebissen, Stengel²⁾ meist aufrecht, ohne Ausläufer, meist unten abstehend (selten anliegend), oben anliegend behaart. Blattlappen dreiteilig, Läppchen (meist) lineal bis länglich-keilförmig. Blütenstiele kantig-furchig, Fruchtboden borstig (wie bei *repens*). Schnabel kürzer oder länger und dann stärker

¹⁾ A. a. O. Seite 130.

²⁾ Die von Beckhaus angewandten Abkürzungen sind ausgeschrieben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [43 1914-1915](#)

Autor(en)/Author(s): Göppner Adolf

Artikel/Article: [Aus der Flora von Hatzfeld. 43-45](#)